

sinkende Schale als Symbol seines Lebens anzusehen, und er seufzte unwillkürlich.

„Hier, Herr Kapellmeister; zwei Mark fünfzig, wenn ich bitten darf.“

Mit zwei Mark fünfzig war der Schlüssel zum Hades nicht zu hoch bezahlt. Oswald nahm Abschied vom alten Hünemörder, der ihn bis zur Türe begleitete und ihm ein paar Sekunden lang, den Kopf auf die zu hohe rechte Schulter gelegt, nachsah.

Anna hatte unterdessen über ihr verlorenes Leben nachgedacht, hatte geweint und war schließlich auf dem mitfühlenden Diwan eingeschlafen. Als Oswald sie weckte, hatte sie gerade freundliche Träume geträumt. Doch da stand Oswald vor ihr, mit tragischer Miene, völlig durchnästen Kleidern und einem Paket auf dem Arm. Der Traum war zu Ende, aber Anna hatte doch ein wenig Mühe, in das weniger freundliche Dasein zurückzufinden.

Für das Zeremoniell des Selbstmordes gibt es keine allgemein gültigen Regeln. Oswald entwarf den Plan mit behaglichem Schauern, Anna schluckte bloß, hielt die Hände über dem rundlichen Knie verschlungen und starrte vor sich hin.

Hier im Zimmer? Nein, das war kein passender Ort. Man mußte die Stadt verlassen. In Finkenhagen hatte man einen entzückenden Nachmittag verlebt, das gab es ein Hotel im Wald, wo sie das letztmal Maibowle getrunken hatten.

Aber ein paar Zeilen an ihre Mutter verlangte Anna zu schreiben. Das bewilligte Oswald, und der Brief, den sie zusammen verfaßten, wurde ziemlich ausführlich, denn Anna bestand darauf, ihren Eltern mitzuteilen, wo man sie zu suchen hätte. Der Brief wurde auf den Tisch gelegt, und Oswald stellte sein Metronom darauf; so würde man ihre Abschiedsworte gleich finden.

„Komm, wir versäumen noch den Zug!“

„Du mußt deinen Mantel nehmen, sonst erkältest du dich“, meinte Anna gedankenlos.

„Aber Anna!“ Oswald sah sie vorwurfsvoll an und lachte bitter.

„Natürlich!“ Sie wurde rot. „Das ist jetzt vorbei... aber es könnte doch auffallen, wenn du bei diesem Wetter ohne Mantel...“

„Da hast du recht! Es könnte wirklich auffallen.“

Oswald nahm den Mantel. Er erinnerte sich auch, daß ihm der Regen doch sehr unangenehm gewesen war. Das hatte ja nichts mit seinen Entschlüssen zu tun.

Der Regen fiel noch stärker, und Anna hingte sich fest an Oswalds Arm. Der Bahnhof war nicht weit, der Zug stand noch da.

„Heute könntest du zweite Klasse nehmen“, flüsterte Anna ihm zu. Oswald rechnete rasch nach; ja, es würde reichen. Den Sekt und das Zimmer mußte er eigentlich nicht mehr zahlen, überlegte er. Aber er war aus einem Haus, wo man sehr pünktlich zahlte und diese Eigenschaft auch bei andern schätzen gelehrt hatte. Die Kolonialwarenhandlung siegte über die Boheme: Sekt und Zimmer wollte er nicht schuldig bleiben. Und für die zweite Klasse langte es trotzdem.

Die Fahrt dauerte nur zwanzig Minuten. Nach den Vorstadthäusern kamen die Felder und nach den Feldern der Buchenwald, und mitten im Buchenwald hielt ächzend und mit den Puffern klappernd der Zug vor einem winzigen Stationsgebäude. Das war Finkenhagen.

Sie gingen Hand in Hand durch den tropfenden Buchenwald, der sich hellgrün und luftig über ihnen wölbte. Anna machte hin und wieder eine Bemerkung. Einmal: „Dumm, daß ich so dünne Schuhe genommen habe!“ Oder auch: „Zum Verzweifeln dieses Wetter!“

Das Hotel wurde schließlich erreicht. Im Garten standen Tische und Stühle